

7. IV. 185. 411



Meller Dr. S.  
Budapest

1915

22. Aug  
23.

Budapest den 22. ten. 1915

Herrn Krieg

Hochgeehrten Herrn Artaria!

~~4~~

Mit Bedauern nahm ich aus Ihrem  
W. v. 17. VII. zur Kenntnis, dass das Un-  
ternehmen der „Kriegsblätter“ aufgegeben  
ist.

Über das Programm und die Tendenz  
des Unternehmens habe ich ja Ihnen in  
meinem vorigen Briefe mit pflichtgemäß-  
er Offenheit meine Ansicht kurz kri-  
tisiert, muss aber bemerken, dass ich die-  
se Ansicht nur und allein Ihnen gegen-  
über äußerte, dem Künstler gegenüber  
aber Ihren Standpunkt verweisen habe  
und Sie nach Möglichkeit zur Mitarbeit  
überredete.

Um noch einmal auf die Hauptfrage zurückzukommen, muss ich bemerken, dass ich die politische Tendenz des Programms an und für sich auch gelten lassen muss, und nur in der Verbindung mit Kunst ablehnen müsste.

Ich hätte das Programm für durchführbar, wenn die Illustrationen keine Kunstwerke, sondern authentische photographische Aufnahmen sind. Die subjectiven Darstellungen eines Künstlers haben ja keine Beweiskraft, dagegen sind photographische Aufnahmen objective Dokumente. Ich kann mir ein „illustrirtes Rotbuch“ vorstellen, wo die Verwüstungen und Grausamkeiten des Feindes in authentischen



schon Aufnahmen vor aller Welt zeigen ge-  
führt werden. Das würde unserer „dijec-  
tiven“ Auffassung entsprechen und eigent-  
lich auch nachhaltigeren Eindruck ma-  
chen.

Ich kann mir aber auch eine auf  
künstlerischem Niveau stehende Propa-  
gandaschrift vorstellen, wenn sich ein  
bedeutender Künstler fände, der in  
aufrichtiger, naiver, patriotischer Auf-  
wallung, in heller Empörung über die  
Brutalitäten unserer Feinde, seinem  
Grimm oder auch Hass in bildlicher  
Luft mache. Die Arbeit hätte wohl  
keine Beweiskraft für Tatsachen, aber  
könnte als authentisches Zeugnis der  
durch die Brutalitäten entloderten Em-  
pörung Eindruck machen. Leider kenne  
ich einen solchen Künstler nicht, sonst  
hätte ich ihn empfohlen.

Unsere besten Kräfte wollen die Ein-  
drücke des Krieges ohne vorgeschriebene Ten-

denk, nach ihrem eigenen subjectiven Gesetze  
verarbeiten. Deshalb müsste ja wohl  
das Unternehmen aufgegeben werden. Doch  
hoffe ich, dass die im Laufe der Unter-  
handlungen gesammelten Erfahrungen nicht  
nur dieses negative Resultat hervor-  
bracht haben, sondern dass daraus noch  
etwas Positives resultieren wird.

Das für die wenigen und ergebnislosen  
Bemühungen wohl zu reichlich bemessene  
Honorar habe ich dankend erhalten  
und verleihe

mit vorzüglichster Hochachtung

Ihr ergebener

Dr. Simon Meier.